

ZfGerm XXVI (2016), Heft 2 Abstracts

Schwerpunkt: Tagebuch und Diaristik seit 1900

PETER UWE HOHENDAHL

Posthume Provokation:

Carl Schmitts „Glossarium. Aufzeichnungen der Jahre 1947–1951“

Ausgehend von der skandalüberschatteten frühen Rezeption des *Glossariums* untersucht der Aufsatz zunächst Stil und formale Struktur der Tagebücher. Es folgt eine eingehende Analyse der inhaltlichen Schwerpunkte. Im Zentrum steht die Untersuchung des diaristischen Subjekts, insbesondere seiner verschiedenen Rollen als unschuldiger, aber verfolgter deutscher Patriot, als missverstandener Jurist und als katholischer Christ. Zu zeigen ist, wie sich Carl Schmitt schreibend gegen den Druck einer als feindlich gesehenen politischen Außenwelt hartnäckig zur Wehr setzt. So stellen sich die Aufzeichnungen als ein Dokument aggressiver Selbstbehauptung dar.

Taking its cues from the scandal that defined the early reception of the *Glossarium*, the essay examines the style and the formal structure of the diary. However, its main focus is the analysis of the writing subject, paying special attention to the different roles in which this subject presents himself in the text: as the persecuted yet innocent German patriot, the misunderstood legal theorist, and the steadfast Catholic Christian. The defining moment of the diary turns out to be the element of self-assertion in what the writer perceives as a politically hostile environment.

Keywords: „Glossarium“, Carl Schmitt, Tagebuch

DOI: 10.3726/92153_243

SABINE KALFF

Auf der Nachtseite des Lebens.

Die Ästhetik des Schreckens in Ursula von Kardorffs Kriegstagebuch „Berliner Aufzeichnungen 1942 bis 1945“

Der Aufsatz untersucht das bislang wenig erforschte Kriegstagebuch der Berliner Journalistin Ursula von Kardorff. Die Techniken der Distanzierung von dem übermächtigen Geschehen des Luftkriegs, etwa durch Ästhetisierungsverfahren, werden als Verhaltenstechniken gedeutet. Es wird gezeigt, wie die Schilderung der zerstörten Stadt als Ort der Finsternis zum Emblem des Untergangs einer Kultur gerät. Weiterhin nimmt der Aufsatz in den Blick, inwiefern sich die Aussparung klassischer weiblicher Themen wie das der Liebe den Konventionen und Traditionen des Genres Kriegstagebuch verdankt.

This article examines the war diaries of the Berlin journalist Ursula von Kardorff, which has not yet been studied thoroughly. Kardorff detaches herself from a threatening political situation, characterized by regular Allied bombing through aestheticising techniques. These will be understood as codes of conduct. It will be argued that the description of the destroyed city as somber and sinister place underlines Kardorff's hypothesis that she witnesses a dramatic cultural decline. I shall further argue that the diary's disregard for traditional female topics such as love results from the conventions and traditions of the genre of the war diary.

Keywords: „Berliner Aufzeichnungen 1942 bis 1945“, Ursula von Kardorff, Kriegstagebuch

DOI: 10.3726/92153_262

SIGRID WEIGEL

Hannah Arendts „Denktagebuch“ (1950–1973):

Vom persönlichen Tagebuch zum Arbeitsjournal

Der Beitrag befragt Hannah Arendts *Denktagebuch* im Hinblick auf seinen Tagebuchcharakter. Was verbindet Arendts Arbeitsjournal einem persönlichen Tagebuch, was ist die Differenz? Dazu wird in Arendts handschriftlichem *Notebook 1942–1950* (aus dem Nachlass) die Übergangskonstellation zwischen der vorausgehenden poetischen Schreibweise und dem neu eröffneten Denk- und Schreibraums näher untersucht. Und es wird nach den zeit- und erfahrungsgeschichtlichen Voraussetzungen gefragt, aus denen die Setzung des Neuanfangs im Juni 1950 erfolgte.

The article examines Hannah Arendt's *Denktagebuch* in terms of its character as a diary. In what respect does Arendt's working journal resemble a private diary, and, alternatively, how does it differ from one? These questions are addressed by analyzing the handwritten *Notebook 1942–1950* (from her personal archive), in which we witness a transition from her former poetic mode of writing into a new space of thinking and writing. The article discusses the historical contexts surrounding Arendt's work as well as her own experiences that enabled this new beginning in June 1950.

Keywords: Hannah Arendt, „Denktagebuch“
DOI: 10.3726/92153_283

ROLAND BERBIG

**Das Leben in Ordnung bringen – abstine et sustine.
Franz Fühmanns Tageskalender**

In dieser Studie werden erstmals die überlieferten Taschenkalender des böhmisch-österreichischen Schriftstellers Franz Fühmann vorgestellt. Er führte sie von 1960 bis zu seinem Tod im Jahre 1984. Stichpunktartig hielt er in ihnen wesentliche Augenblicke seiner Lebens- und Schriftstellergeschichte in der DDR fest. Es wird die These erwogen, dass seine Art des Aufzeichnens von seinen Bildungsjahren in einem jesuitischen Konvikt (1932–1936) beeinflusst war.

This study presents and outlines for the first time the diaries of the bohemian-Austrian author Franz Fühmann. Fühmann kept his diaries from 1960 until his death in 1984, and in them he describes in a short and pithy manner all of the essential moments of his life as an author in the G.D.R. This study proposes that Fühmann's technique of notation, which involved a continual process of self examination, was influenced by his formative years in a Jesuit seminary.

Keywords: Biermann-Ausbürgerung 1976, DDR-Literatur, Franz Fühmann, Tagebuch
DOI: 10.3726/92153_293

BIRGIT DAHLKE

**Die DDR im Tagebuch:
Am Beispiel von Christa Wolf, Volker Braun, Erwin Strittmatter und Manfred Krug**

Nachdem das erste Nachwendezahrzehnt von einer Welle autobiographischer DDR-Kindheitsdarstellungen geprägt war, erreichen in den letzten Jahren nach und nach auch DDR-Tagebücher die Öffentlichkeit. Damit stehen der Nachwelt Innensichten von neuer Qualität zur Verfügung, zeigen sich die Autor(inn)en solcher Ego-Dokumente doch mehr oder weniger ungeschützt in ihren charakterlichen Eigenheiten und Widersprüchen. Der Beitrag stellt Tagebuch-Publikationen der Autor(inn)en Christa Wolf (geb. 1929), Volker Braun (geb. 1939) und Erwin Strittmatter (geb. 1912) und des Sängers und Schauspielers Manfred Krug (geb. 1937) in ihrer unterschiedlichen Textgestalt vor und fragt nach thematischen und rhetorischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

While the first post-reunification decade was marked by a wave of autobiographical GDR childhood representations, in more recent years GDR diaries have gradually appeared as well. Since the authors of such ego-documents show themselves and their characterological peculiarities and contradictions more or less unprotected, new interior views on life in the GDR have become available. The article presents diary publications, in their varying forms, of the authors Christa Wolf (born in 1929), Volker Braun (born in 1939) and Erwin Strittmatter (born in 1912) and the singer/actor Manfred Krug (born in 1937), and discusses their thematic and rhetorical similarities and differences.

Keywords: DDR-Alltag, DDR-Literatur, geteiltes Deutschland, Nachkriegsliteratur, politische Gegenwart, Wende im Tagebuch
DOI: 10.3726/92153_316

DANIEL WEIDNER

**Spiegel, Werkstatt und Chronik:
Der Tagebuchroman bei Robert Walser, Max Frisch und Uwe Johnson**

Der Beitrag untersucht die Spannungen von romanhaften und diaristischen Schreibweisen an drei Beispielen der Literatur des 20. Jahrhunderts: Robert Walsers *Jakob von Gunten* unterläuft die Gattungskonventionen des Bildungsromans durch die mit der Tagebuchfiktion verbundene enge Perspektivierung. Max Frischs *Stiller* problematisiert den Ich-Roman, indem er das fiktionale und reflexive Potential des Tagebuchs betont. Uwe Johnsons *Jahrestage* greift auf die äußere Form des Tagebuchs zurück, erweitert aber dessen privaten Rahmen auf die Zeitgeschichte.

The essay explores the tension between novelistic and diaristic writing in three German 20th century novels: Robert Walser's *Jakob von Gunten* subverts the genre of the *Bildungsroman* by the use of the narrow perspective of the protagonist's diary. Max Frisch's *Stiller* criticizes the autobiographical novel by stressing the fictional and reflexive potential of the diary. Uwe Johnson's *Jahrestage* adopts the form of diary entries but broadens the diary's private scope to historical reality.

Keywords: Max Frisch, Uwe Johnson, Karl Philipp Moritz, Tagebuch, Tagebuchroman, Robert Walser
DOI: 10.3726/92153_332

ELKE SIEGEL

„die mühsame Verschriftlichung meiner peinlichen Existenz“.

Wolfgang Herrndorfs „Arbeit und Struktur“ zwischen Tagebuch, Blog und Buch

Der Beitrag zeichnet die komplexe Entstehungsgeschichte von Wolfgang Herrndorfs Blog (später als Buch publiziert) *Arbeit und Struktur* nach, dem digitalen Tagebuch, das der an einem tödlichen Hirntumor erkrankte Autor bis kurz vor seinem Suizid führte. An dem zuerst für die Kommunikation mit Freundeskreis und Familie bestimmten Blog, der dann öffentlich gemacht wird, lässt sich eine Arbeit im Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit nachvollziehen, die das Tagebuch immer schon prägte. Zudem wirft das Tagebuch, das parallel zu der Anstrengung des Weiterlebens und der Planung eines selbstbestimmten Sterbens veröffentlicht wird, Fragen nach den (De-)Konstitutionsprozessen eines Ich zwischen Leben und Tod, zwischen Privatheit und Öffentlichkeit auf. *Arbeit und Struktur* liest sich als Auseinandersetzung mit und Arbeit an den paradoxen (Un-)Möglichkeiten der Kommunikation mit Freund(inn)en und Unbekannten im Zeichen der prekären Grenze zwischen Krise und Alltäglichkeit.

The essay traces the complex origins of Wolfgang Herrndorf's blog (and book) *Arbeit und Struktur*, the digital diary that the author – who was diagnosed with a malignant brain tumor – kept until briefly before his suicide. This blog, which first addressed friends and family before it was made accessible for a wider public, allows for the observation of the efforts to negotiate the relationship between public and private that form the core of the modern diary. The diary which is published (seemingly) contemporaneously with the effort to keep living and the planning of a self-determined death poses questions regarding the (de-)constitution of a self between life and death, between private and public. *Arbeit und Struktur* can be read as confrontation with and work on the paradoxical (im-)possibilities of communication with friends and strangers at the precarious limit of crisis and the everyday.

Keywords: Blog, Rainald Goetz, Wolfgang Herrndorf, Kommunikation, Öffentlichkeit, Tagebuch
DOI: 10.3726/92153_348

*

TOBIAS KRAFT

Alexander von Humboldts Amerikanische Reisetagebücher und sein Nachlass: aktuelle Fragen aus Forschung und Edition

Seit dem 2013 geglückten Ankauf der Amerikanischen Reisetagebücher steht die Alexander von Humboldt-Forschung am Beginn eines neuen Kapitels. Sie zeichnet sich aus durch eine umfassende Erschließung und wissenschaftshistorische Neubewertung des umfangreichen und bisher kaum erforschten Nachlasses. Dies gilt für den Forschungs- und Editions-komplex Reise, wie er im Berliner Akademievorhaben *Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung* und der Potsdamer Forschungsgruppe *humboldt.ART – Genealogie, Chronologie, Epistemologie* bearbeitet und untersucht wird. Dies gilt aber auch für das Projekt *Hidden Kosmos*, das die umfangreichen Nachlassbestände und Umkreisquellen zu Alexander von Humboldts in Berlin an der Universität und in der Singakademie gehaltenen Kosmos-Vorträgen erschließt und erforscht.

Due to the acquisition of Alexander von Humboldt's American travel journals in 2013, the studies on the Prussian traveler and scientist stand at the beginning of a new chapter. Current Humboldt Studies are characterized by thorough conservation and comprehensive examination of the historic and epistemic relevance of Humboldt's large literary estate. This can be said for two current projects dedicated to Humboldt's travels: first, the long-term research project *Traveling Humboldt. Science on the move* at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences; and second, the Potsdam based research group *humboldt. ART – Genealogy, Chronology, Epistemology*. It is also true for the project *Hidden Kosmos*, which works on the substantial literary estate and set of secondary sources that refer to the preparation and presentation of Humboldt's famous Kosmos lectures in Berlin.

Keywords: Alexander von Humboldt, Amerikanische Reisetagebücher, Editionsphilologie, Historische Epistemologie, Wissenschaftsgeschichte
DOI: 10.3726/92153_373

ALEXANDER KOŠENINA

„Kontinuierliche Bildergeschichten“:

Mit „Max und Moritz“ überwindet Wilhelm Busch die Grenzen von Malerei und Poesie

Lessings Unterscheidung der sukzessiv voranschreitenden Poesie von der simultan darstellenden Malerei im *Laokoon* treten in diesem Beitrag Beispiele für die Kombinierbarkeit beider Zeichensysteme entgegen. Dazu wird Wilhelm Buschs Verfahren, ‚in Bildern zu schreiben‘ – Zeichnungen und Verse also gleichzeitig zu konzipieren und in einen zeitlichen Verlauf zu bringen – anhand von *Max und Moritz* (1865) entwickelt. Seine textlich unterlegten Folgen aus Einzelzeichnungen markieren einerseits die Frühgeschichte des Comics; andererseits greifen sie auf ältere Modelle von Simultanabbildungen und Bildzyklen zurück, wie sie sich etwa bei William Hogarth finden. Dessen Serien, mit so bezeichnenden Titeln wie ‚Progress‘ oder ‚Stages‘, bilden den Kontext für den Versuch, die von Lessing im *Laokoon* eng definierten „Grenzen der Malerei und Poesie“ bei Wilhelm Busch für überwunden zu erklären.

In this essay, Lessing’s differentiation between poetry as extended in time and painting as extended in space in the *Laocoon* is challenged with examples of possible combinations of the two systems of representation. For this purpose, Wilhelm Busch’s method of ‚writing in pictures‘ – that is, of conceptualizing drawings and verses simultaneously and arranging them in a temporal sequence – is investigated with reference to *Max and Moritz* (1865). His textually underpinned sequences of individual drawings mark, on the one hand, the early developmental stages of the comic, and, on the other hand, they refer back to older models of simultaneous illustrations and picture cycles, as found, for example, in William Hogarth’s work. The latter’s series, with such significant titles as ‚Progress‘ or ‚Stages‘, create the context for the attempt to declare Lessing’s narrowly defined „limits of painting and poetry“ in *Laocoon* as overcome by Wilhelm Busch.

Keywords: Wilhelm Busch, Comic, William Hogarth, Gotthold Ephraim Lessing, „Laokoon“, Malerei, „Max und Moritz“, Text und Bild

DOI: 10.3726/92153_386